



Donnerstag, am 19. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Margaritta saß am hohen Fenster und sah sinnend hinab auf das feindliche Lager. Die Antwort, welche der Seneschall dem Priester im Geheim gegeben, ließ sie vermuthen, er freue sich, daß sie die dargebotene Gelegenheit benutzt habe, ihres Vaters Leben, wenigstens für den Augenblick sicher zu stellen; aber diese Antwort war es nicht, was ihre Gedanken umfangen hielt; ihr Sinnen war anderer Art. Ein leiser Druck der Hand, ein Blick aus Micheletto's feurigem Auge, Worte der Bewunderung aus der Tiefe seines Herzens gesprochen, hatten ihre lebhafteste Phantasie aufgeregt. Sie wollte freundlich des schönen, wackern Kriegers gedenken, der ein so treuer Freund ihres Vaters, so ausdauernd ihr zur Seite stand, aber sein Bild schwankte nur vor ihrem Blicke und bald zerfloß es in Rebel und Urban Origlia, dieser Mann ihrer ersten, wenn auch hoffnungslosen Liebe, trat herrlich aus ihm hervor und bannte sie fest an's einsame Fenster, obgleich die Sonne schon unterzugehen begann.

Hier überließ sie sich ihren Träumen, ganz in ihnen versunken, ließ sie alles um sich her unbeachtet, so daß sie selbst Micheletto's Eintreten nicht bemerkte. Der junge Krieger blieb bescheiden, das Auge fest auf sie geheftet, an der Thüre stehen und ergötzte sich an ihrem Anblicke. Die Abendsonne, welche ihre letzten

Strahlen durch das Fenster warf, schien dem holden Mädchen ein traulich Lebewohl zu sagen und sich lange und gern dabei zu verweilen, denn ihre Strahlen, auf sonderbare Weise in den matten Scheiben des Bogensfensters sich brechend, bildeten einen goldenen Schein um das braungelockte Haupt der Sinnenden, daß man glauben konnte, eine Heilige in fromme Betrachtungen versunken zu sehen. Ihr Auge, von den langen, dunkeln Wimpern bedeckt, blickte vor sich hin und ihren lieblich geformten Mund umzog ein schmerzliches Lächeln; die Wange, von irgend einer holden Erinnerung umschwebt, erglühte, und die gebräunte, immer noch schöne Hand spielte, dessen unbewußt, mit den über die volle Schulter herabrollenden Locken. Ueber das ausdrucksvolle Gesicht, über die herrliche Gestalt hauchte die Abendröthe ihre Zauberglut und von ihr bestrahlt erschien die Jungfrau in heiligem Lichte.

Der rauhe, wilde Micheletto stand bewundernd und reglos da. Frauenwürde zieht einen magischen Kreis um sich, hält den rohesten Mann von sich fern und stimmt die rauhe Saite seines Herzens sanfter. Der junge, wilde Krieger hatte bei ihrem Anblicke es nicht gewagt, von seiner Stelle zu wanken und Margaritta in ihrem Sinnen zu stören, und — warum sollte er auch? Schwelgte sein Auge nicht in dem Reizen des holden Mädchens, überflog sein Blick nicht ungestört die herrliche Gestalt, die er sonst nur flüchtig zu beschauen wagen durfte? Konnte er glücklicher